№ 76. Der 1839.

Breslauer Beobachter.

Ein unterhaltendes Blatt für alle Stände, als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 25. Juni. Fünfter Jahrgang.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Ring Nr. 51, im halben Mond.

Lokal-Begebenheiten.

Die vergangene Woche zeichnet sich leider wieder durch eine Menge Unglücksfälle aus. Am 15. ertrank der Müllerlehrling Wilhelm Habelandt beim Baden in einer nicht dazu geeigneten Gegend der Oder.

Am 17. ertrank der 5½ Jahr alte Sohn des Ackerpächters Thiel in dem Abfluß-Graben unweit der 11,000 Jungfrauenkirche, wo er gespielt hatte.

Am 19. stürzte auf der Reuschenstraße ein 7 Jahr altes Mädchen, das sich allein an einem offenen Fenster befand, durch zu weites Hinausbiegen 2 Stockwerk hoch auf das Pflaster des Hofes, und erlitt einige lebensgefährliche Verletzungen.

Am 20. fiel der 6jährige Sohn des Maurergesellen Kirsch beim Angeln auf der Landzunge zwischen den Oderbrücken, ohnweit der Hinterbleiche, in die Oder, ward vom Strome fortgerissen, aber von dem schwimmkundigen Candidaten der Theologie, Bergmann, glücklich gerettet.

Am 21. fand man an der Matthiasmühle einen unbekannten männlichen Leichnam.

Ein am 21. d. M. zur Post gegebener und **nicht zu bestellender** Stadtbrief:

An Adelheide Medickin, Neue-Weltgasse Nro. 26.

kann zurückgefordert werden.

Breslau, den 24. Juni 1839.

Stadt-Post-Expedition.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Die Vergeltung.

(Fortsetzung.)

5.

Während der Zeit, daß das Pärchen in Hoffnung so üble Erfahrungen machte, hatte sich der Kummer des alten Wilibald und seiner Martha um Adelgunde vermehrt. Wer je die Unruhe und die Angst eines Vogels beobachtete, dem Bosheit oder ein unglücklicher Zufall einen der werdenden Flicklinge aus dem Neste genommen hat — wie er herumirrt, der Lobgesang, den er im Gefühle der Vater- oder Mutterfreuden auf der Zunge hatte, zu Klagetönen wird; wie er den Verlornen gern aufheben oder der Hand des gefühllosen Wanderers entreißen möchte und doch nicht kann — wer dies beobachtete und nicht das vegetirende Herz eines Polypen in sich trägt, der hat ein Bild von der Mutter Martha, wie sie jetzt Wilibalden beim Arm nahm, um Adelgunden aufzusuchen. Was bei ihnen Elternliebe that, that bei Knapp Wolfgang Neugier und Eigennützigkeit. Derselbe hörte nicht so bald, von was die Rede sei, als er sich an die Kolonne anschloß, angeblich um sein Scherflein zur Auffindung der Verlorenen beizutragen, im Grunde aber, um den Fund wegzuschnappen, wenn derselbe nach seinem Geschmack sein sollte. Aus dem ganz richtigen Grundsatze, daß Jemand in der Angst Alles und selbst mehr zu geben verspricht, als er geben kann, suchte er die Befugniß zu jener Kaperei zu anticipiren, indem er dem Alten zu verstehen gab, daß er Adelgunde für immer die Seine zu nennen wünsche, wenn er glücklich genug sei, sie zuerst zu finden. Allein der Alte vergaß in der Eile, mit der das Recognoscirungsgeschäft unternommen wurde, die Antwort, und Wolfgang sahe sich genöthiget, vor der Hand zu erwarten, was ihm der Augenblick nicht geben mochte.

Die beiden Eltern trennten sich von dem Knappen und gingen den Weg, auf welchem sie die verlorene Tochter zu finden

vermeinten. Mannigfache Töne erhielten sie vom leeren Echo zurück und manche Antwort, welche trostloser war als gar keine, denn das hin und wieder zurückschallende Gunde konnten sie eben so leicht verstehen: im Grunde.

Eine lange Strecke Weges war zurückgelegt, ohne daß sich ein Resultat des Suchens und Forschens ergeben hätte, als die Alten auf einmal den jungfräulichen Tamerlan in weiter Ferne heranhinkend erblickten. Freude über die Entdeckung, zugleich aber auch Kummer über das Unglück, welches die Verspätete getroffen haben müßte, machten die Schritte der guten Eltern zu Jugendschritten. —

Adelgunde erzählte ihnen die Ursache, aus welcher sie gleich dem andern Wildpret auf Vieren gehen müsse, und die Alten freuten sich, wie die Kinder, daß der Schaden nicht bedeutender sei. Mutter Martha, die im Mikroskop der Angst wenigstens einen Beinbruch gesehen hatte, machte Anstalt, der Tochter den Pfahl aus dem Fleische zu ziehen und bewerkstelligte dies, freilich mit einigen Schmerzen der Patientin — auf eine Weise, die dem besten Wundarzt Ehre gemacht haben würde. Dann verschloß sie die Wunde mit heilsamen Kräutern — ob es Huflattig oder Wegerich, oder Gänserich gewesen, konstirt nicht — band ihr Schultertüchlein um den blendenden Fuß und nun war Hoffnung da, daß das Mädchen aufrecht, mit so viel Seufzern als Schritten, nach Hause gelangen werde.

Unterdessen war auch Wolfgang im Schaafskleide herbeigekommen. Sobald er Adelgunde sahe, wurde der Kreis, in welchem seine Augen sich bewegten, wie der Ring, der durch das Werfen eines Steines ins Wasser auf dem ruhigen Spiegel des letztern entsteht, immer größer und größer, und würde wahrscheinlich im Ausdehnen ins Unendliche verharrt sein, hätte nicht einer der allmählig verschwindenden glühenden Sonnenstrahlen die angespannten Sehenerven grimmig verletzt und den Augeneigenthümer — Augenbesitzer läßt sich wohl nicht füglich sagen — so geblendet, wie einst der schwalbengeborne elastisch-spiralförmige Meteorstein den Vater Tobias. Wolfgang fand seine Erwartung von der Sudeten-Sylphide weit übertroffen, und sein Wunsch, die schöne Blume in südlichere Fluren zu verpflanzen, wurde immer dringender und gleichsam zur Manie, wie beim Geizhalse das Krümmen der dürren Streichhölzer, von Andern Finger genannt. Er erschöpfte sich in Artigkeiten und Aufmerksamkeiten, und hätte ohne Zweifel den berühmten Sennor Quixote de la Mancha an dergleichen weit übertroffen, wenn es erlaubt wäre, zwischen einem erlauchten Ritter und einem Schwertfeger Parallelen zu ziehen. Auch hatte jene Blüthe antiker und moderner Ritterschaft damals das Licht der Welt noch nicht erblickt, oder mit andern Worten, sie war noch nicht geworden zum Lichte der Welt, welches den Windmühlen und wilden Schweinen späterhin den Untergang verkündete. Wolfgang insinuirte sich höchlich bei den Eltern durch seine Konduite, allein von Adelgunden, die nicht von dieser Welt, oder im engern Sinne, nicht von diesem Tone war, wollte sich durch keine Wendung, und wenn sie noch so schnurrig und ausgesucht gewesen wäre, ein freundlicher Blick extorquiren lassen; denn sie war an die Schnurpfeifereien nicht gewöhnt, mit denen der galante Kollege Sancho Pansa's um sich warf. Ich würde sogar sagen, sie seien ihr böhmische Dörfer gewesen, wenn sie letztere von der Spitze der Riesenkoppe aus nicht sehr oft gesehen und eben darum gekannt hätte.

6.

Die Karavane, theils gestützt, theils stützend, theils liebewarm, theils kalt, kam nun in dem Aegypten wieder an, von wo sie auf getrennten Wegen ausgegangen war. Wolfgang zog alsobald, mit der wichtigen Miene eines Negozianten, der einem Andern ein halbes Procent zufließen lassen will, den alten Papa bei Seite und horchte, ob hier nicht ein Kauf zu machen sei? — Dabei vergaß er nicht, alles desjenigen zu gedenken, was ein Werber bei dergleichen Vorträgen zu seinem eigenen Besten erwähnt, um den Vater einer Tochter wo möglich dahin zu bringen, daß dieser ihm sein Kind aufdringt und von der Glückseligkeit, dasselbe in so guten Händen zu sehen, ganz berauscht ist. Allein Papa Wilibald mußte entweder in der vergangenen Nacht zu lange geschlafen haben, oder doch glauben, daß die Sache nicht so große Eile habe, denn er stellte sich ausnehmend dumm an, verwies, wie engbrüstige Väter zu thun pflegen, den Freier an die Gefreite, und brachte die alte einfältige Maxime aufs Tapet, daß man dem Herzen eines Kindes keine Gewalt anthun müsse. Dabei blieb der Alte, so sehr ihm Wolfgang auch auf den Hals stieg und einleuchtend machte, wie süß es sei, seine Tochter versorgt zu sehen, einen Schwiegersohn zu haben und Enkel zu wiegen.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Ein Gespräch zwischen zwei Freundinnen.

Erste Freundin. Aber, sage mir, Hannchen, wie kannst Du einen Mann, der weder eifersüchtig ist, noch böse über Dich wird, der noch nicht heftig mit Dir gezankt hat, für einen Liebhaber gelten lassen?

Zweite Freundin. Du wirst dergleichen Dinge doch nicht etwa für die einzigen Kennzeichen eines ächten Liebhabers angesehen wissen wollen?

E. F. Wenn auch nicht für die einzigen, doch für die hauptsächlichsten. Alles Andre, Küsse, Thränen, Schwüre ewiger Treue, häufiges Wiederkommen u. dgl., das findet sich bei jeder noch so neuen Liebe; aber das wahre Feuer zündet allein die Eifersucht an. Wenn Dich also Dein Liebhaber, wie Du sagtest, tüchtig durch seine Eifersucht gequält und mit Dir gezankt hat, so laß Dich's freuen, und wünsche, daß er es nie anders mache.

Z. F. Wie? was? Ich soll mich in Einem fort so behandeln lassen?

E. F. Das nun eben nicht. Zanken soll er nicht fortwährend mit Dir, aber er soll es nicht leiden können, wenn Du einen Andern, als ihn freundlich ansiehst. Wenn er Dich nicht

liebte, würde er wohl so böse darüber werden, Dich einem Andern gewogen zu wissen?

J. F. Ich habe aber keinen Andern, dem ich mehr gewogen wäre, als ihm. Er hingegen hat sich ohne allen Grund in den Kopf gesetzt, daß ein gewisser reicher Herr mir die Cour mache, blos weil ich zufälliger Weise dessen Namen nannte.

E. F. Auch das ist ein guter Umstand, wenn er glaubt, daß Dir reiche Leute die Cour machen. Das wird ihm desto ärger wurmen, und er wird sich einen Ehrenpunkt daraus machen, von seinen Nebenbuhlern nicht an Freigebigkeit übertroffen zu werden.

J. F. Er ist der Rechte dazu! Er zankt und tobt, aber geben — das ist seine Sache nicht.

E. F. Das wird noch kommen! Die Eifersüchtigen sind immer am Leichtesten zu plündern.

J. F. Aber ich begreife gar nicht, liebe Seele, wie Du so darauf versessen bist, daß ich mir seine Quälereien so mir nichts, Dir nichts, einstecken soll?

E. F. Das bin ich nicht. Ich meine nur, daß Du mit etwas mehr Kunst Deinen Eifersüchtigen zum verliebtesten Menschen von der Welt machen könntest. Ich spreche, glaube mir, aus Erfahrung. Du hast Deinen Liebhaber durch Deine allzugroße Anhänglichkeit und die Furcht vor seiner Eifersucht verwöhnt. Du solltest ihm vielmehr Ursache dazu geben, und ihm die Möglichkeit zeigen, daß er Dich verlieren könnte. Denn so lange er gewiß ist, daß er Dich allein hat; so ermattet seine Liebe, und Du wirst seine Sklavin, da Du seine Gebieterin sein könntest. Wenn Du willst, so erzähle ich Dir, was mir vor einigen Jahren passirt ist.

J. F. Ich bin ganz Ohr.

E. F. Du kennst doch den reichen Wechsler **, der machte mir damals den Hof. Er hatte sich nie sehr freigebig gegen mich bewiesen, und maßte sich doch an, den Herrn über mich zu spielen. Der Pfeil der Liebe war nicht tief genug in das Herz des Geldmäklers eingedrungen; es war nicht viel mehr, als ein Nadelritz. Er seufzte und schluchzte nicht, kam nicht in später Nacht bei Wind und Wetter vor meine Thüre, brachte kein Ständchen, ließ keine Sonette auf mich in die Zeitungen setzen, kurz, er betrug sich so indifferent gegen mich, daß ich das Ding satt bekam. Nun fand er einmal den jungen Maler °° bei mir, der mich malen wollte. Ich unterhielt mich mit diesem in des Geldsacks Gegenwart so freundlich und zärtlich, als wären wir beide allein im Zimmer. Das wirkte. Mein Liebhaber nahm den Hut, und trollte mit einem trockenen Gruß fort. Ganzer vierzehn Tage hörte ich von ihm kein Wort. Er mochte sich eingebildet haben, ich würde nach ihm schicken; aber wie er sich darin betrogen fand, kam er endlich wieder. Nun wurde er auf einmal warm und fing an, lichterloh zu brennen, stürzte auf mich zu und drohte, mich umzubringen. Das Ende davon war, daß er mir einige hundert Thaler daließ, gegen das Versprechen, mit dem Maler kein Wort mehr zu reden. Du siehst, Hannchen, wie wahr meine obige Behauptung ist. Mache von den uns zu Gebote stehenden Zaubermitteln einen so vernünftigen Gebrauch, wie ich, und es wird Dich nicht reuen. Es verlohnt sich schon der Mühe; denn Dein Liebhaber wird ein großes Vermögen bekommen, wenn sein Vater das Zeitliche gesegnen sollte*).

*) „Bei Sittengemälden, wo Menschen, wie sie sind, nicht wie sie nach den reinsten moralischen Grundsätzen sein sollten, geschildert werden, kommt es, wie Wieland sagt, blos auf Wahrheit der Darstellung an. Die Absicht ist hier nicht, Beispiele zur Bewunderung und Nachahmung aufzustellen, sondern uns eine gewisse Gattung von Menschen kennen zu lehren. Hat der Maler seine Personen nur recht getroffen; was an ihnen zu billigen oder nicht zu billigen ist, wird uns unser eigenes Gefühl schon sagen. — Man kann unbesorgt sein, daß Alles, was uns Welt und Menschen besser kennen lehrt, immer seinen Nutzen hat."

Die Erfindung des Kusses bei den Römern.

Den römischen Frauen war (nach Val. Max. II. 1.) in früheren Zeiten der Gebrauch des Weines völlig unbekannt; sie sollten dadurch vor der Versuchung zu irgend einer Unzartheit bewahrt werden; denn der Wein, der Vater der bösen Lust, verführt leicht genug zu sinnlichen Ausschweifungen. Die Männer suchten ihre Frauen für diese Entbehrung auf andre anständige Weise z. B. durch prächtige Kleidung, zu entschädigen. — Von jener Unbekanntschaft der Frauen mit dem Weine leitet Cato bei Plin. H. N. XIV. 12. den Ursprung des Kusses her. (Vgl. Gell. N. A. X. 23.) Die nächsten Verwandten der Frauen nämlich sollen, um zu prüfen, ob dieselben nach Wein riechen, sie geküßt haben. Ob von Cato der Ursprung des Kusses bei den Römern richtig angegeben worden, oder ob derselbe nicht wahrscheinlicher, wie bei andern Völkern, eine Erfindung des Naturtriebes sei, lassen wir dahin gestellt. Uebrigens haben auch andre alte Schriftsteller diese Sage vom Ursprunge des Kusses zu ihren besondern Zwecken benutzt, z. B. Aelian. Var. Hist. II. 38. Tertul. in apolog. c. 6.

(13.)

L o k a l e s.

Sonntag, den 23. Juni, fand in dem Circus auf dem Tauenziensplatze eine zweite Thierhetze statt, die, interessanter, als die erste, sich durch die Wuth und Hartnäckigkeit der kämpfenden Thiere auszeichnete. Statt des spanischen Esels erschien diesmal ein kleines arabisches Pferd auf dem Kampfplatze, das den drei es verfolgenden Hunden nicht wenig zu schaffen machte, und seine Hufe meisterlich zu gebrauchen wußte, zuletzt aber doch der Gewandheit eines Packers unterlag. — Auch der türkische Esel fand heut seinen Mann, vertheidigte sich aber im Ganzen mit bewundernswerther Geschicklichkeit. — Dem Vernehmen nach soll noch eine dritte Thierhetze veranstaltet werden, die gewiß eben so viel Beifall finden wird, als die beiden ersten.

Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, die Unart gewisser Frauenzimmer zu rügen, sich zu solchen und ähnlichen Schauspielen mit kleinen Kindern einzufinden. Sei ein Spektakel auf der Straße, sei eine Feuersbrunst ausgebrochen, sei

ein großes Begräbniß oder gar eine Hinrichtung, — man kann gewiß sein, Frauen und Mägde mit Säuglingen auf dem Arme mitten im tiefsten Gedränge zu finden, und so manche hat ein solches Vergnügen schon mit dem Verlust der Gesundheit ihres Pfleglings bezahlt. Auch am Sonntage stand eine Frau mit einem ganz zarten Kinde, das sie vor sich auf den Armen hatte, dicht an der Barriere, und wäre das Pferd, das zuletzt über dieselbe sprang, 2 Schritt weiter links gesprungen, so wäre wahrscheinlich das arme Würmchen das Opfer der plumpen Neugier seiner eigenen Mutter geworden, die durch ihr Benehmen die Indignation aller Gebildeten auf sich gezogen hat.

—d.

Die vier hier zusammenwirkenden Künstler C. u. A. Bils, Regenti und Wlach gaben am 23. eine neue Vorstellung, welche außer den von ihnen bekannten wackern mimischen und athletischen Produktionen aus einem Schattenspiele komischen Inhalts bestand, daß die Lachmuskeln des ganzen, sehr zahlreich versammelten Publikums dauernd in Bewegung setzte. — Da der Aufenthalt der jungen Männer in Beslau nur noch auf diese Woche beschränkt ist, so ersuchen wir unsere Leser für die bescheidenen Künstler noch ein Stündchen opfern zu wollen, das Jedem um so eher möglich ist, als die Preise sehr heruntergesetzt sind. (14.)

Gestorben.

Vom 15. — 22. Juni sind in Breslau als verstorben angemeldet: 69 Personen (35 männl., 34 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 1; unter 1 Jahre 23, von 1 — 5 Jahren 11; von 5 — 10 Jahren 5; von 10 — 20 Jahren 3 von 20 — 30 Jahren 3, von 30 — 40 Jahren 4, von 40—50 Jahren 3, von 50—60 Jahren 6, von 60 — 70 Jahren 4, von 70—80 Jahren 3, von 80—90 J. 3, von 90—100 J. 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Krankenanstalten, und zwar
In dem allgemeinen Krankenhospital 10.
— Hospital der Elisabethinerinnen 1.
In dem allgemeinen Hospital der barmherz. Brüder 0.
— der Gefangen-Kranken-Anstalt 0.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe. 3.

Tag	Name u. Stand des (der) Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter.
13.	Juni.			
	d. Kürassier Trumpf S.	ev.	Unterl. Scrop.	2 J. 10 M.
	d. Tagarb. Fabian Fr.	ev.	Leberkrankh.	39 J.
	Ein unehl. S.	ev.	Keuchhusten.	1 J. 6 M.
	Brantweinbr. G. Hentschel.	ev.	Wassersucht.	42 J. 3 M.
14.	Tagelöhnerw. E. Erbe.	ev.	Alterschwäche.	86 J.
	Blindenzögl. Theresia Reichelt.	kath.	Schwindsucht.	14 J.
	d. Handelsm. Kollker S.	jüd.	Abzehrung.	9 M.
15.	Hospitalit W. Schneider.	ev.	chron. Erbr.	77 J. 4 M.
	Tagarbeiterw. R. Vorback.	ev.	Krebs.	74 J.
	d. Tagarb. Gerhard Fr.	ev.	Lungenschw.	53 J.
	d. Mauergef. Tietze Fr.	ev.	Lungenschw.	39 J.
	Kreisarztw. E. Kelbaß.	ev.	Wassersucht.	62 J.
	d. Samenh. Benisch T.	ev.	Zahnfieber.	2 J. 7 M.
	d. Drechsler Heinzel T.	ref.	Abzehrung.	1 J. 6 M.
	Ein unehl. S.	ev.	Auszehrung.	5 M. 11 T.
	Müllerlehr. W. Habelandt.	ev.	Ertrunken.	18 J.
16.	Tagarb. C. Kroker.	ev.	Lungenlähm.	53 J.
	Töpfergef. B. Böhm.	ev.	Wassersucht.	48 J.
	d. Böttcher A. Weiser S.	kath.	Zehrfieber.	6 J. 3 M.
	d. Kutscher Manth T.	ev.	Lungenlähm.	2 J. 3 M.
	d. Kutscher Liebich T.	ev.	Zehrfieber.	1 J. 6 M.
	d. Maschinenb. Wollenberg S.	ev.	Zahnkrampf.	11 M.
	Ein unehl. S.	ev	Auszehrung.	3 M.
	d. Unterof. Simmon S.	ev.	Auszehrung.	2 J. 4 M.
	d Unterof. Kempe T.	kath.	Krämpfe.	3 M. 24 T.
	Invalide A. Ritter.	kath.	Alterschwäche.	87 J.
	Eine unehl T.	kath.	Krämpfe.	6 W.
	Töpfergef. G. Kastner.	ev.	Schwindsucht.	43 J.
17.	Armenhausgenossin E. Ruth.	ev.	Lungenschlag.	92 J.
	Canzl.-Assistent F. Steyk.	ev.	Lungenschw.	27 J.
	d. Posamentr. Friedländer T.	jüd.	Krämpfe.	4 W.
	Wittfr. S. Endler.	kath.	Alterschwäche.	83 J. 6 M.
	Tagarb. wtw. R. Saminsky.	kath.	Lungenlähm.	77 J.
	d. Schumacher Wolf Fr.	ev.	Kindbettfieber.	34 J. 1 M.
	d. Schuhmacher Altmann. S.	ev.	Scrophel.	8 J. 6 M.
	d. Tuchmachergef. Höwert T.	ev.	Krämpfe.	4 M.
	d. Kattundr. Flehnert T.	ev.	Krämpfe.	5 W.
	d. Ackerpächter Thiel S.	ev.	Ertrunken.	5 J. 6 M.
	d. Tagarb. Stache S.	ev.	Luftröhrentz.	1 J.
	Schiffseigenthümer C. Koschel.	ev.	Lungenlähm.	58 J. 6 M.
	Ein unehl. S.	kath.	Atropsie.	14 W.
18.	Partkr. ältst. J. Domczikowsky.	kath.	Gehirnentz.	66 J. 6 M.
	Malergeh. A. Ambrosius.	kath.	Lungenschw.	54 J.
	d. Schneidermstr. Weith T.	ev.	Wundfieber.	3 J. 3 M.
	d. Haush. Krause S.	ev.	Krämpfe.	12 St.
	d. Buchhdl. Beyer T.	ev.	Keuchhusten.	3 J. 6 M.
	d. Inquis.-Registr. Thomas S.	kath.	Schlagfluß.	10 W.
	Eine unehl. T.	kath.	Abzehrung.	5 W.
	Ein unehl. S.	kath.	Schwäche.	12 St.
	d. Tagarb. Stein S.		Todtgeboren.	
	d. Schifferk. Klein T.	ev.	Krpf. u. Schlg.	14 T.
	d. Müllergef Ludwig T.	kath.	Atropsie.	14 W.
19.	Tagarb. F. Bohr.	kath.	Lungenschw.	69 J.
	Tagarbeiterin M. Gruske.	ev.	Wassersucht.	57 J.
	Kutscher D. Krusch.	ev.	Lungenschw.	34 J.
	d. Schuhmacher Graman S.	ev.	Krämpfe.	6 W.
	d. Kaufm. Bruck T.	jüd.	Krämpfe.	7 M.
	Professorw. E. Edin.	ev.	Wassersucht.	66 J.
	d. Prof. Dr. Wentzke Fr.	kath.	Schlag.	55 J.
	d. Tagarb. Krusch T.	ev.	Abzehrung.	10 J.
	d. Kattunfabr. Milde S.	kath.	Krämpfe.	6 W.
	d. Pol.-Sergeant Freyer T.	ev.	Krämpfe.	9 T.
	d. Tagarb. Hesse T.	ev.	Herzentz.	8 J. 4 M.
20.	d. Tagarb. Teschner T.	kath.	Brechdurchfall	10 M.
	Ein unehl. S.	ev.	Krämpfe.	3 M.
	d. Brautk. Beck S.	ev.	Krämpfe.	9 T.
21.	Hospitalknabe A. Härting.	ev.	Wassersucht.	12 J. 1 W.
	Kürassier J. Jünger.	kath.	durch Unvorsichtigk. ersch.	20 J. 10 M.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal (Dienstags, Donnerstags und Sonnabends) zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern 1 Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert. Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.